

dem Neger viel verwandter erschienen, als der Weisse mit seiner komplizierten Kultur.

Die Araber rückten in Afrika langsam vor. Sie haben in den Negerländern mit eiserner Faust Ordnung geschaffen. Sie waren es, welche dem Neger den Reis und die Ölpalme brachten, welche in Ostafrika die Baumwollstoffe zur Bekleidung einführten, aber nie mit Branntwein handelten, der in Westafrika so grosse Verbreitung gewonnen hat. Viele Forschungsreisende, welche das Land geographisch erschlossen, wären ohne die Hilfe der Araber zu keiner erspriesslichen Thätigkeit gelangt, und viele Missionen hätten nie festen Fuss fassen können. Die Araber waren in den Negerländern die Herren, so lange sie sich noch nicht durch Europäer gefährdet sahen.

Auch die bedingungslose Abschaffung des Sklavenhandels gehört zu den unerfüllbaren Wünschen. Die Araber treiben im Sudan freilich noch einen ausgedehnten Handel mit schwarzem Menschenfleisch, in Ostafrika ist aber der Sklavenhandel immer mehr durch die Negerfürsten betrieben worden, welche ihre Kriegsgefangenen an die Araber verkauften. Die Sklaverei ist eine uralte afrikanische Einrichtung, die im Innern stets fortbestehen wird, wenn sie auch an den Küsten schon ausgerottet wäre. Das Loos des Sklaven ist übrigens bei dem Araber besser als bei dem Neger. Im Gegensatze zu den früheren Zuständen in Amerika besteht in Afrika zwischen Herren und Sklaven ein patriarchalisches Verhältnis. Der Araber ist des Sklaven Herr, den er nährt und kleidet, dem er ein Weib giebt und dem er auch oft nach einer längeren Reihe von Jahren die Freiheit schenkt. Misshandlungen sind selten, und im Laufe der Wochenarbeit hat der Sklave stets Donnerstag und Freitag für sich, um seinen eigenen Arbeiten nachzugehen oder das Nichtsthun zu pflegen.

So lebt der Sklave ohne Sorge und wünscht sich keine bessere Lage. Er ist noch lange nicht in einer so grausamen Sklaverei, wie sie hier und da in Deutschland durch Hausindustrie und Fabrikarbeit von gewissen Kapitalisten getrieben wird. Deshalb sind die Negerklaven auch meist ihrem Herrn treu. Bei Expeditionen, welche die Heimatsorte der Leute berühren, werden die Schwarzen an diesen Plätzen nicht entlaufen, aber die Ausreisser kehren mit ihren Vorschüssen nach Zanzibar zu ihrem arabischen Gebieter zurück.

Der Schwarze kennt unsern Begriff von Menschenwürde nicht und er kann sich unmöglich an unsere alte Kultur so schnell gewöhnen wie an ein neues Kleid. Der Ausdruck: „Der Neger ist ein unerzogenes Kind“, ist eine oftgebrauchte Phrase. Gewiss ist er leichten Sinnes und von sanguinischem Temperament, aber nicht gute Beispiele oder schöne Reden können ihn besser machen, sondern man muss ihn das Arbeiten lehren. Die Erziehung der Rasse kann nur in generationsweiser Kulturwirkung erfolgen. Dann kann man behaupten, dass weder im Pflanzen-, noch Mineralreich, sondern in der latenten Arbeitskraft der Neger die grössten Reichtümer Afrikas liegen.

Dr. Meyer will die Sklaverei zwar nicht verteidigen, giebt auch einzelne Gräueltgeschichten bei Sklaventransporten zu, aber er betont, dass mit der Unterdrückung des Sklavenhandels an der Küste auch der arabische Sklavenhandel im Innern noch nicht aufhören wird. Das kann erst dann geschehen, wenn der freie Neger arbeiten gelernt hat, und deshalb haben die Bestrebungen des Kardinals Lavignerie auf völlige Vernichtung der Sklaverei einstweilen noch sehr wenig Aussichten auf praktischen Erfolg. Ein offenes Vorgehen gegen diese alte Einrichtung birgt sogar grosse Gefahren in sich, da sich leicht der Aufstand über ganz Centralafrika organisieren könnte.

Was soll mit den befreiten Sklaven geschehen? Die Engländer haben dieselben den Missionen überwiesen und nur diese befreiten Sklaven bilden die Neubekehrten. Die durch die deutsche Marine Befreiten würden am besten der deutschen Mission in Dar-es-Salaam übergeben. Ihre Erziehung soll aber nicht nach englischen Mustern geschehen, nach dem die Schwarzen nur lernen fromm auszusehen, Hymnen zu singen und Football zu spielen, sondern man richte sich nach dem nachahmenswerten Beispiel der französischen Patres, welche ihre